

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. - Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 5. Oktober 1943

Nummer 233

Der Dnjepr eine Schranke für die Sowjets

Wechselvolle Kämpfe am Kubanbrückenkopf - Abwehrerfolg an der Rollbahn Smolensk-Witebsk

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 5. Oktober. Am Ende des dritten Monats der großen sowjetischen Sommeroffensive ist im Augenblick anzusehen, daß die wichtigsten Kampfabschnitte eine Pause eingetreten, der Feind hat zwar, den deutschen Abwehrbewegungen folgend, an vielen Stellen den Dnjepr erreicht und auch versucht, diesen breiten und verjüngten Fluß zu überschreiten. Diesen seinen Bemühungen wurde jedoch halt geboten. Im Gebiet der Pripiet-Mündung und im Raum westlich Smolensk werden von den Sowjets noch Durchbruchversuche unternommen, aber der Dnjepr erweist sich als die große Schranke, die dem Feind eine Neuaufstellung und Umgruppierung seiner Kräfte aufzwingt. Damit stehen die Sowjets wieder am Anfang ihrer dreimonatigen Bemühungen, ohne einen einzigen operativen Durchbruch oder eine einzige entscheidende Schlacht gewonnen zu haben.

Wenn der Feind in diesem Zeitpunkt der Ostschlacht eine Gewinn- und Verlustrechnung aufstellen würde, könnte nur wenig auf der Erfolgsseite gut geschrieben werden. Die Sowjets konnten zwar die Wiederbesetzung von ein- und zwei Dutzenden von Städten und einigen Hunderten von Dörfern melden, aber in Wirklichkeit operieren ihre Truppen, wie ein englischer Rundfunksprecher berichtete, „in einer von den Deutschen geschaffenen Wüste“. Auf der anderen Seite stehen die gigantischen Menschen- und Materialverluste der Sowjets und ihre ungeheuren Einbußen an Material jeder Art. Die deutsche Truppenführung hat den weiten Ostraum mit aller Folgerichtigkeit zum Instrument ihrer Abwehrstrategie gemacht und damit dem Soldaten des Ostheeres die Möglichkeit gegeben, in elastisch geführter Verteidigung den Ansturm der feindlichen Massen und des feindlichen Materialschlages zu neutralisieren. Es ist im Augenblick noch nicht abzusehen, wie lange die Pause ...

Verstärkte Störangriffe
Am Kuban-Brückenkopf nahmen unsere Truppen neue vorbereitete Stellungen ein, wobei die Stadt Taman, wie bereits berichtet wurde, nach Zerstörung aller kriegerischen Anlagen geräumt wurde. In keinem Fall vermochte der Feind den vorgesehenen Ablauf weiterer Maßnahmen zu führen. Im wesentlichen vollzog sich die Frontverfälschung auch diesmal ohne Kenntnis der Sowjets, die während des ganzen Tages durch schwere Störungsfeuer unserer Artillerie in ihren Stellungen gebunden wurde. a. Vergebens versuchten die Sowjets später, mit Panzern und aufgeflossener Infanterie unsere Bewegungen abzuwehren. Mehrfache von zahlreichen Panzern unterstützte Angriffe des Feindes bis zu Divisionsstärke gegen unsere neuen Stellungen wurden meist schon durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen abgewiesen. Unsere Grenadiere und Gebirgsjäger verhinderten jeden Einbruch. Das II. Bataillon eines französischen Grenadier-Regiments hat bei diesen und den vorausgegangenen Kämpfen während dreier Tage trotz stärkster Artillerie- und Salvengeschützfeuer mehrere Angriffe von zwei feindlichen Divisionen unter restloser Behauptung seiner Stellung blutig abgewiesen. Zahlreiche Vorstöße der Sowjets kamen infolge unserer heftigen Artilleriefeuer und äußerst wirksamer Störangriffe überhaupt nicht zur Entfaltung. Vor allem in den Nachmittagsstunden des 3. Oktober erlitten die Sowjets außerordentlich hohe Verluste. Jeder Versuch des Feindes, die deutschen Linien zu durchstoßen, scheiterte an der tapferen Gegenwart unserer Soldaten. Die Absicht der Sowjets, mit acht Booten über den breiten See überzusetzen, um unseren Truppen in den Rücken zu fallen, wurde durch das sofort einsetzende Abwehrfeuer unserer Waffen vereitelt, wobei fünf Boote kenterten, während die übrigen drei Boote flüchteten.

Die Kämpfe am Kuban-Brückenkopf ergaben in den letzten Septembertagen ein äußerst wechselvolles Bild. Bereits am 28. September waren die Sowjets auf die Taman-Halbinsel westlich der Kuban-Mündung mit starken Panzerkräften desolgt. Größere Angriffsversuche der Sowjets blieben durch das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie aber schon in ihren Anfängen stecken. Erst in den Nachmittagsstunden des 29. September legte der Feind mit stärkster Feuerunterstützung von 25 Batterien und neun Salvengeschützen, drei bis vier Divisionen zum

Sturm gegen die deutsche Front an. Nach vier Stunden heftigster Kämpfe war der sowjetische Angriff zusammengebrochen. Den gleichzeitigen bolschewistischen Vorstößen an der Süd- und Nordfront war kein anderes Schicksal beschieden.

Zu gleicher Zeit stellten unsere Truppen in der Flanke und im Rücken durch zwei feindliche Landungsgruppen gefaßt werden, die aus dem Seebereich im Süden an Land kamen. Es war dies innerhalb weniger Tage der dritte Landungsversuch in diesem Abschnitt, der nicht anders endete als die beiden vorhergehenden, aus dem Norden vom Kaspischen Meer her „geführten“ Unternehmungen. Wieder wurden die in Stärke von 700 bis 800 Mann gelandeten Bolschewisten binnen kurzem bis auf den letzten Mann vernichtet oder gefangen genommen. Außerdem erbeuteten unsere Truppen 28 Landungsboote verschiedener Größen. In diesem Kampfabschnitt waren es schiffliche Grenadiere, die sich hervorragend geschlagen haben.

Am 30. September verhielten sich die Sowjets nach ihren Misserfolgen im Nordabschnitt zurückhaltend, im Süden nahmen die zähen Kämpfe jedoch ihren Fortgang, ohne daß sie dem Feinde aber weitere Fortschritte gebracht hätten. In der Mitte konnten die Bolschewisten zwar bis zum Nachmittag ihre Verbände wieder so weit ordnen, daß sie den Angriff des Vorabtes mit stärkster Artillerieunterstützung wiederholten. Doch abermals blieben die Angreifer unter hohen Verlusten im zusammengefaßten Abwehrfeuer noch vor der Hauptkampflinie liegen. Am 1. Okto-

ber vermochte der Feind daraufhin an keiner Stelle zu neuen Angriffen anzutreten.

Im Kampfgebiet westlich Demidow scheiterten alle Versuche des Feindes, die deutsche Hauptkampflinie in nordwestlicher Richtung zu durchbrechen. Südlich der Rollbahn Smolensk-Witebsk griffen die Sowjets am Nachmittag desselben Tages nach Feuertorbereitung unter anderem auch durch Salvengeschütze mit starken Kräften an und erzielten vorübergehend einen Einbruch, der aber nach wenigen Stunden im Gegenstoß bereinigt wurde.

Souveräne innere Ueberlegenheit

Von unserer Berliner Schriftleitung

Eine Kriegsführung, die nicht nach Prestige, sondern nur nach Zweckmäßigkeit rücksichtlos operiert, steht stets, wie Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag mit Recht betonte, im Zeichen souveräner innerer Ueberlegenheit. Das gilt nicht nur für die derzeitigen Abwehrbewegungen im Osten, das gilt genau so für die übrigen Kriegsschauplätze am Rand der Festung Europa und in den vom feindlichen Luftterror heimgegriffenen deutschen Gauen. Diese souveräne innere Ueberlegenheit, die auch der Lage nüchtern und realistisch wertenden Rede des Reichsministers zum Erntedankfest 1943 das Gepräge gab, muß, von der Führung beispielhaft vorgelebt, auch die Haltung jedes einzelnen von uns bestimmen.

Büchen an der Sowjetfront

Drabhtbericht unseres Korrespondenten
rd. Bern, 5. Oktober. Ein Hinweis auf den härter spürbaren Menschenmangel in der Sowjetunion ist der neue Beschluß des Rates der Volkskommissare, wonach alle Industrieunternehmen, einschließlich der Rüstungsfabriken, verpflichtet wurden, 20 v. H. ihrer männlichen Belegschaften im Alter von 16 bis 65 Jahren sofort der Front zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig sollen alle „wehrtüchtigen“ Frauen gleichgültig welchen Alters, aus den Fabriken herausgezogen werden. Ohne weitgehende Schlußfolgerungen aus dieser Moskauer Anordnung ziehen zu wollen, kann sie doch als ein erstes Echo auf die schweren Verluste aufgefaßt werden, die die bolschewistischen Divisionen im Osten erlitten haben.

London erwartet unangenehme Ueberraschungen

Spekulationen über Luftkrieg und Atlantikschlacht - Rätsel um einen Wundertorpedo

Drabhtbericht unseres Korrespondenten
Lw. Stockholm, 5. Oktober. In England und in den USA werden die Anfangsungen in der Goebbels-Rede zum U-Boot- und zum Luftkrieg diesmal vielleicht besser verstanden worden sein, als ähnliche deutsche Hinweise noch vor einiger Wochen. Inzwischen sind nämlich bereits verschiedene Anzeichen dafür zu bemerken, daß es sich um alles andere als leere Drohungen handelt. Die Feindsitze sucht sich trambuschhaft auf eine neue Wendung vorzubereiten.

Zunächst hat die Geleitungschlacht im Atlantik zum Thema des Seefrieges allerlei zu denken gegeben. Die früheren Behauptungen der platonischen Seemächte, wonach sie die „Schlacht um den Atlantik“ bereits endgültig und unwiderruflich gewonnen haben, sind merklich abgeklungen. Amerikanische Agenturen verbreiten ferner Behauptungen der USA-Marinebehörden, denen zufolge ein neuer deutscher Wundertorpedo angewandt sei. Auf jeden Fall ist ein lebhaftes Rätselraten darüber im Gange, was die neue Wale im U-Boot-Krieg bringen und wie ihr am besten begegnet werden könne.

Ähnliches gilt vom Luftkrieg. In der Nacht zum Sonntag waren deutsche Luftstreit-

kräfte, wie die Engländer zugeben, über Südost- und Ostengland tätig. Auch London hatte Fliegeralarm. Die englische Hauptstadt bereitet sich, wie der Londoner Vertreter des „Evening Standard“ meldet, jetzt allen Ernstes auf deutsche Vergeltungsmaßnahmen vor, von denen man befürchtet, daß sie nicht mehr allzulange auf sich warten lassen werden.

Während noch vor einiger Zeit von maßgebenden englischen Kreisen versucht wurde, die deutschen Anfangsungen zu bezweifeln, sagt der schwedische Beobachter jetzt ausdrücklich: Die Londoner Bevölkerung halte die Luftgefahr keineswegs für überstanden. „Die allgemeine Auffassung geht vielmehr dahin, daß etwas bevorsteht, und zwar vermutlich etwas sehr Unangenehmes.“

Das Warten ist offensichtlich für die Engländer eine Nervbelastung geworden. Wie lange es noch dauern kann, wird allgemein als eine offene Frage bezeichnet. Nicht selten erklären militärische Stellen, der Zeitpunkt könne ziemlich nahe sein. Vor allem scheint man sich in London, den neutralen Angaben zufolge, darüber klar zu sein, daß die deutsche Bevölkerung mit Vergeltungsmaßnahmen gegen England rechnen und ihr Kampfeswille dadurch nur noch gesteigert werde.

Mahnruf des Gauleiters an die Heimat

Großkundgebungen in Crailsheim und Aalen - Kampfschlüssene Gefolgschaft

Stuttgart, 4. Okt. Wie in den vergangenen Jahren seit der Machtübernahme beging die Bevölkerung unseres Gaues auch heuer am ersten Oktober den Erntedankfest, dem der Führer neues Leben und neuen Sinn verliehen hat. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand an diesem Ehrentag des Landvolkes eine Großkundgebung der NSDAP in Crailsheim, wo Gauleiter Reichstatthalter Murr zu mehreren tausend Volksgenossen sprach.

Die Ausführungen des Gauleiters waren nicht nur ein erneuter Weckruf an die Heimat, der ein starkes Bewußtsein auf die Kräfte unseres Volkes bei allen Hörern auslöste, sondern sie gingen auch auf die Bedeutung des Erntedankfestes ein und zollten den diesjährigen vorbildlichen häuslichen Leistungen in unserem Gau als mitentscheidenden Beitrag zum Endsieg höchste Anerkennung. Sie richteten sich vor allem auch an die verdienten Volksgenossen des

Bauernstandes in diesem Kreis, die für besondere Leistungen Kriegsauszeichnung erhalten und als Ehrengäste des Gauleiters bei der Kundgebung in der ersten Reihe Platz genommen hatten. Aus der begeisterten Zustimmung der Massen durfte der Gauleiter entnehmen, daß auch die Bevölkerung des hohenlocher Landes eine kampfschlüssene und negegläubige Gefolgschaft ist, die getren den Forderungen des Gauleiters den unbedingten Willen hat, auch in der Heimat den Sieg mit zu erringen.

Am Freitagabend war die traditionelle Versammlungsstätte der Aalener Nationalsozialisten, der „Ehrenbräukeller“, überfüllt, als der Gauleiter den Männern der Partei und den Volksgenossen des Kreises Aalen die politische und militärische Lage ansagte und den Marschbefehl für die kommenden Monate gab. Auch hier durfte der Gauleiter das Gelöbnis nie ermüdender Einsatzbereitschaft der um ihn versammelten Volksgenossen entgegennehmen.

Nur einen Kilometer vorgerückt

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 5. Oktober. Das Tempo des Vormarsches der Briten und Nordamerikaner in Süditalien wird durch die Art und Weise der deutschen Kampfführung und durch die planmäßige Zerstörung aller für den Feind wichtigen Anlagen und Verkehrswege bestimmt. Vorprellende feindliche Kampfgruppen treffen immer wieder auf heftigen deutschen Widerstand, der den Feind zu zeitraubenden Aufmärschen zwingt. Eine englische Zeitung mußte deshalb gestern bereits die Mitteilung machen, daß „die Anglo-Amerikaner unmittelbar nördlich Neapel in den letzten 24 Stunden nur einen Kilometer weiter gekommen sind“. Auch geht aus den Feindmeldungen hervor, wie unangenehm die Invasionsstruppen davon berührt sind, daß sie weder Beute vorfinden, noch irgendein Anzei-

chen entdecken, das auf einen überreifen Rückzug schließen läßt. Allerdings spielen wohl auch die bitteren Erfahrungen von Salerno bei der Langsamkeit des feindlichen Vormarsches eine wesentliche Rolle.

Zanker im Pazifik versenkt

Tokio, 4. Oktober. Ein längeres Gefecht mit einem feindlichen Geleitzug in der Nähe von Wilson bei der Insel Bella Lavella wird in einem Frontbericht geschildert. Einheiten der japanischen Luftwaffe, die aus Bombern und Jägern bestanden, griffen die feindlichen Schiffe an und versenkten einen mittelgroßen Zanker. Weiter wurden ein Kreuzer in Brand gesetzt und zwei mittelgroße Transportschiffe sowie ein kleineres beschädigt. Der Geleitzug war von 15 feindlichen Flugzeugen gesichert, von denen die japanischen Flieger zehn abschossen.

Wir haben Teile der Sowjetunion, die wir in den vorhergegangenen Jahren in einmalig gewaltigem Siegesaufmarsch durchzogen, in den letzten Monaten aufgegeben, wir haben die Wucht des Badoglio-Verrates aufgegeben und die alleinige Verantwortung auf den italienischen Schlachtfeldern auf uns genommen, wir haben eine Pause in unserer Erfolgsserie im Kampf auf den Meeren erlebt und durch den anglo-amerikanischen Luftterror bittere Verluste, vor allem auch an unerfesslichen Kulturgütern hinnehmen müssen. Inzwischen gehen, ist den von Glanz des Ruhms unspielten Höhen bewundernswürdiger Siege an allen Fronten ein Tal der Rückschläge, wie sie in einem so gewaltigen und lang dauernden Ringen unermesslich sind, gefolgt. Durch dieses Tal müssen wir hindurch, wenn wir wieder neue Höhen und schließlich den von uns erstrebten Gipfel gewinnen wollen. Entscheidend ist, wie wir das Tal überwinden.

Dieses entscheidende „Wie“ lehrte uns die Rede im Berliner Sportpalast. Zunächst in ihrer klaren Darlegung der uns noch bevorstehenden Schwierigkeiten, Gefahren und Opfer. Eine Gefahr, die man erkennt, ist schon halb gemindert. Das gleiche gilt für Schwierigkeiten und Opfer. Weiter zeigte die Rede als wichtigstes Moment, daß wir bisher die Initiative nicht aus der Hand gegeben haben. Solange unsere Führung sich ihr Handeln nicht vom Feind diktieren läßt, behält sie die Kraft, die zu gegebener Zeit unbelastet neue Schlagen auszuheilen vermag. Wir haben ... der Rede anherber erkannt, mit welchem hartem Willen und mit welcher gesteigerten Zusammenfassung aller Anstrengungen die Heimat sich der Front ebenbürtig zu erweisen bemüht ist. Ausdrück dessen war der Dank an das Landvolk, zu dessen Ehrentag die Rede gehalten wurde, und an unsere Rüstung und alle in ihrem Dienst schaffenden Kräfte und schließlich erfahren wir, soweit davon überhaupt gesprochen werden darf, einiges, was uns der kommenden Entwicklung mit harter Hoffnung entgegensehen läßt. Die Abwehr des Luftterrors, dessen Höhepunkt vielleicht noch nicht erreicht ist, wurde in beträchtlicher Weise verstärkt und verbessert, die Vergeltung wird in einer Weise vorbereitet, die unsere Gegner das Schlimmste befürchten läßt, die U-Boot-Gefahr wird eines nicht allzuernein Tages wieder in ihrer alten Größe vor den zu früh triumphierenden Seemächten stehen, und die Gefahr im Osten ist schon bei größerer Bedrohung als heute vom Führer gemindert worden. Auch die Krise in Italien wurde rasch überwunden. Unsere Wehrmacht ist durchaus intakt und sammelt sich zu neuen Erfolgen. Unsere Technik hält mit den Gegebenheiten Schritt, und unsere innere Front erhält erst durch die gewaltige Prüfung, die sie zur Zeit bestehen muß, die für den Endsiege unbedingte nötige Härte, jetzt noch im Neben, später aber um so nachdrücklicher im Geben.

Dieser Krieg bietet uns, wie Dr. Goebbels betonte, eine einmalige geschichtliche Chance. Es geht einzig und allein um Sieg und Vernichtung. Nur der gewinnt, der sich bis zur letzten großen Nervprobe behauptet und sie restlos meistert. Und dann wird sich dem Sieger und seinen Verbündeten die Welt eines erhabenen und schönen Friedens auf tun. Diesen Frieden zu gewinnen, ist jedes Opfer wert. Groß und mächtig wird das deutsche Volk nach Errettung dieses Steines, dessen es sich auch im heutigen Tal der Schmerzen und Leiden bewußt ist, in die Geschichte eingehen, Gebrauchsart vor dem Urteil der ganzen Weltöffentlichkeit die Kriegstreiber und Bolschewisten in London und Washington klein und lächlich die unverantwortlichen Klaffen im sogenannten neutralen Lager, die auch der ihnen selbst drohenden Gefahr vor allem aus dem Osten gegenüber blind waren.

Was wir allein brauchen, ist die souveräne innere Ueberlegenheit in guten und bösen Tagen, die im Leben des einzelnen sowohl als auch in dem der Nationen immer den Ausschlag gibt. Sie ist, wie der gesamte bisherige Kriegsverlauf bewies, die charakteristische Eigenschaft unserer Führung. Sie wird aber auch - viele Anzeichen deuten zum Grimm unserer Feinde darauf hin - immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes.

Neuer Eichenlaubträger

Ans. Führerhauptquartier, 4. Oktober. Der Führer verlieh am 2. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hans Fritzsche, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 307. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Das Regiment des Majors Hans Fritzsche wurde in diesen Tagen im Wehrmachtbericht besonders hervorgehoben.

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 4. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehrere örtliche Vorstöße der Sowjets gegen den verengerten Kuban-Brückenkopf wurden blutig abgewiesen. Am mittleren Dnjepr brachten die eigenen Angriffe gegen die über den Fluss gestellten feindlichen Kampfgruppen trotz heftigen Widerstandes gute Erfolge. Im Gebiet der Pripiet-Mündung und im Raum westlich von Olekski griffen die Sowjets auch gestern mit stärkeren Kräften vergeblich an. An den übrigen Abschnitten der Ostfront fanden dagegen nur örtliche, wenn auch stellenweise lebhafteste Kämpfe statt.

An der süditalienischen Front wurden im Raum nördlich Neapel und nordwestlich Foggia einige von Panzern unterstützte Vorstöße britisch-nordamerikanischer Kampfgruppen abgewiesen und dabei mehrere Panzer vernichtet. Auf der Insel Korfu griff der Feind gestern mehrfach die Stellungen unserer Nachhut an. Die Luftabwehr, die deutsche Truppen setzten in Fria das Unternehmen zur Vernichtung kommunistischer Verbände erfolgreich fort. Nach Säuberung des Gebietes östlich Görz wurden nunmehr die Räume östlich und südöstlich Triest freigezogen und dabei mehrere Verbände zum Kampf gestellt und vernichtet.

Feindliche Fliegerverbände bombardierten am gestrigen Tage Orte in den besetzten Westgebieten. Es wurden Personenverluste und erhebliche Zerstörungen, vor allem in den Wohngebieten einiger holländischer Städte verursacht. In der vergangenen Nacht griffen feindliche Bomber Kassel an. Die Schäden, hauptsächlich in der Altstadt, sind erheblich. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Luftabwehr vernichtete bei diesen Angriffen 44 feindliche Flugzeuge. Zwei weitere, davon ein viermotoriges Flugzeug, wurden im Seegebiet westlich England abgeschossen. Die Luftwaffe bombardierte in der Nacht zum Montag Flugplätze und andere militärische Anlagen in Großbritannien.

Deutsche Fernkampfverbände beschossen in der vergangenen Nacht die britische Küste und erzielten Treffer in Ramsgate, Deal, Dover und Folkestone.

Der große Treck zum Dnjepr-Bogen

Zahllose Viehherden wandern nach Westen — Den Sowjets bleiben nur leere Felder

Von Kriegsberichterstatter Dr. Friedrich Wagner
rd. PK. An einem der ersten Septembertage erhielt der Gefreite Stenzel von einer Schlägerei-Kompanie den Auftrag, im Gebiet von Stalino eine Viehherde zu übernehmen und nach Westen zu treiben, um sie vor den bevorstehenden Abhebungen der Truppe für die Ernährung sicherzustellen. Das war nun keine leichte Aufgabe, denn der Gefreite verstand zwar als Fleischer sein Handwerk, aber ihm waren auf einmal über hundert Rinder und Kälber und mehrere hundert Schafe anvertraut. Zudem war die Beförderung der wichtigsten Fabriken in der Industriestadt bereits in vollem Gange, und auf den Straßen sollten die schweren Fahrzeuge der Wehrmacht und wachsende lange Schlängenzüge der Ukrainer, die mit Sack und Pack aus Angst vor dem Bolschewismus flohen.

Aber die Wechselfälle des Krieges machen erfinderisch. Der Gefreite dachte, daß er so mütterlehenallein den Viehtrieb niemals an sein Ziel bringen würde, also forderte er zunächst einige ukrainische Landarbeiter, die ebenfalls nach Westen wanderten, auf, ihm beim Treiben zu helfen. Zudem schlug er sich gleich abseits der großen Straßen, übernahmte stets auf freiem Feld und war mal hier und mal dort, damit ihm kein Stück der anvertrauten Herde unterwegs zurückbliebe oder abhanden kam. Der Treck wälzte sich durch den Staub der Feldwege, durch stille Dörfer, jeden Tag wohl 20 oder 30 Kilometer weit. Wie dieser Treck des Gefreiten aus einer Schlägereikompanie sind in diesen Septembertagen zahllose Herden von Rindern, Kälbern, Pferden und Schafen aus jenen Gebieten, die später im Zuge der großartigen Frontverlagerung geräumt wurden, nach Westen getrieben worden.

Es galt, rasch und entschlossen gewisse Landstriche dem Feinde so zu überlassen, daß er daraus keinen Nutzen für seine Kriegsführung ziehen kann. Die Truppe kann sich bei ihren Abhebungen dazu meistens keine Zeit mehr nehmen, also mußten die Vorbereitungen und die Räumung bereits vorher geschehen sein. Ohne impulsive Entschlußkraft und die im Osten

unerläßliche Fähigkeit, gerade in der Summe wichtige Ergebnisse zu erzielen, kamen dabei die verantwortlichen Stellen nicht aus. Beispiele dafür gibt es mehr als genug.

Auf einem Bahnhof werden etliche tausend Tannen Getreide verladen. Zu gleicher Zeit trifft ein Zug mit Volksdeutschen ein, die aus einer Stadt am Nowoschen Meer umgesiedelt werden und mit jener stillen Menge und erwartungsvollen Freude geduldig einige Stunden auf die Weiterfahrt des Zuges warten. Währenddem kommt der für die Verladung des Getreides zuständige Landwirtschaftsführer hinzu und kurz entschlossen entscheidet er, daß sich jede der volksdeutschen Familien von dem Getreide soviel mitnehmen kann, wie sie nur Säcke oder Gefäße zur Verfügung hat.

Größere Teile des in die Abhebungen einbezogenen Gebietes um Stalino und westlich davon sind nicht nur reine Industrielandschaft, sondern durchaus landwirtschaftlich genutzt. Hier wurden die landwirtschaftlichen Maschinen weggeführt, meistens von der einheimischen Bevölkerung selber, vor allem die Trecker durch die ukrainischen Traktoren. Ebenso gingen die Agronomen mit den deutschen Landwirtschaftsführern mit. Die Trecker der Viehherden, die Kolonnen der Panzerfahrzeuge und landwirtschaftlichen Geräte hatten im Süden der Ostfront ein Ziel: den vorliegenden Bogen des Dnjepr, um hier überzugehen. Wie alle russischen Ströme hat aber auch der Dnjepr nur ganz wenige Lebergänge, und an diesen sammeln sich strahlenförmig die verschiedenartigsten Bäche der Flüßlinge und der Transporteinheiten. Hier mußte die deutsche Organisation eingreifen und Tag und Nacht den Verkehr leiten, damit keine Störung eintrat und die nach Osten rollenden Munition- und Verpflegungsfahrzeuge der Wehrmacht nicht durch Flüßlingskolonnen oder Viehtrecks behindert wurden. Am breiten Strom zwischen den wenigen Lebergangstellen hatten Pioniere große Fähren errichtet, auf denen ebenfalls Fahrzeuge, Maschinen oder Vieh übergesetzt werden konnte. — Und es hat alles wirklich gut geklappt.

Badoglio lieferte Unterlagen zu Terrorangriffen gegen Stalien

Graf Sforza gegen Viktor Emanuel — Der Verräter Acqarone — Die Rolle des Konjunkturritters Ciano

Drahtbericht unseres Korrespondenten
u. Rom, 5. Oktober. In militärischen Kreisen in Algier wird mitgeteilt, daß nach vorläufigem Abschluß des Waffenstillstandes Badoglio sich für einige Tage in das Hauptquartier Eisenhower begab, wo er das für die Durchführung der Bombardierungen gegen die italienischen Städte erforderliche Material lieferte.

Badoglio erklärte gegenüber einer Abordnung von englischen und USA-Journalisten, er sei überaus glücklich, daß nun Italien und seine traditionellen Freunde Seite an Seite auf dem guten Wege vorwärtsmarschieren. Auch Viktor Emanuel meldete sich in kindlicher Weise an einem britisch-nordamerikanischen Sender zum Wort und machte einen verzweifelten Versuch, sein schamloses Ueberlaufen zum Feinde zu rechtfertigen. Er, der Kronprinz und die übrigen Prinzen hätten Rom verlassen, so stammelte der jähwagende Verräter, um die Stadt vor der Zerstörung zu retten. Der Rest seiner Ansprache ging unter in einem ebenso ohnmächtigen wie wüsten Schimpfen gegen das deutsche Volk, das er als den unermesslichen Feind der italienischen Rasse und Zivilisation bezeichnete.

Einer der bekanntesten italienischen Emigranten, den man in den Vereinigten Staaten schon zum künftigen „Augenminister“ in der Badoglio-Clique ausweisen hatte, hat gerade jetzt sehr energisch gegen die sogenannte Badoglio-Regierung Stellung genommen. Es handelt sich um den Grafen Sforza, der in einer Erklärung an die „New York Times“ vor allem sehr energisch dagegen protestierte, daß Badoglio immer veruche, das Haus Savoyen zu halten. Sforza hat u. a. übrigens auch gegen Churchill und dessen Erklärung Stellung genommen, worin dieser sich ebenfalls für Viktor Emanuel ausgesprochen hatte.

Die Diskussionen über den Staatsstreich vom 25. Juli sind in römischen politischen Kreisen nach der Befreiung des Duce mit erneuter Heftigkeit aufgenommen worden. In journalistischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang besonders der Name des früheren königlichen Ministers Senator Acqarone genannt, der zusammen mit Badoglio und Viktor Emanuel nach Sizilien geflüchtet ist. Acqarone soll in der Zeit vom 25. Juli bis 8. September eine wichtige Rolle gespielt und bereits früher als Mittelsmann zwischen dem italienischen Exkönig und den Verrätern des Duce gewirkt haben. Abgesehen davon, daß er ein bekannter Antifaschist war, galt er als persönlicher Feind Mussolinis und gab in seinem engeren Freundeskreis zu, daß er jedes Mittel gebrauchen würde, um Mussolini persönlich zu schaden. Nach dieser Meinung hat Acqarone während des ganzen Krieges die Verbindung mit dem abgelebten Badoglio aufrechterhalten, den Staatsstreich organisiert und auch die Zusammenziehung der Regierung Badoglios im Einvernehmen mit Grandi vorbereitet. Im Auftrage des italienischen Exkönigs soll er den Verrätern Mussolinis ihre persönliche Sicherheit garantiert und für die weitere Bestimmung wichtiger Staatsposten versprochen haben. Sein besonderer Schützling soll Ciano gewesen sein, der ihn über den Versuch Mussis, den Faschismus wieder einzuführen, informiert habe. Als Preis für diesen Verrat soll Ciano von Acqarone die Möglichkeit ins Ausland zu flüchten, gefordert haben, was ihm auch gelungen sei.

Die von Badoglio zu einem Eintagsfliegenwesen erweckte „demokratische Presse“ in Italien griff nach der Auflösung der faschistischen Partei Ciano heftig an und warf ihm vor, daß er sich durch Mißbrauch seiner Stellung auf Kosten des Staates vor und während des Krieges ungebührlich bereichert habe. Es wurden phantastische Angaben über die Höhe seines angeb-

lichen Vermögens gemacht, die denn allerdings einer objektiven Prüfung nicht standhielten. Zweifellos war Ciano ein Konjunkturritter im wahren Sinne des Wortes. Der Duce selbst stattete unlängst der Frau Grafin Ciano, seiner Tochter Edda, einen Besuch ab, wobei er sich demonstrativ von seinem Schwiegerohn distanzierte.

Acqarone wird auch als Organisator jener wirkungslosen Demonstrationen vom 25. Juli bezeichnet. Er bezieht sich dabei auf die Juden und der halbwegsigen Jugend von Triester (Stadtteil von Rom), der er größere Geldsummen zur Verfügung gestellt haben soll. Das Ergebnis waren die Plünderungen und Zerstörung

einiger parteiamtlicher Gebäude. Acqarone war außerdem der geschäftstüchtige Finanzmann des italienischen Exkönigs. Er brachte einen Teil des Kapitals des Hauses Savoyen ins Ausland, und zwar mit Hilfe eines Stalo-Amerikaners namens Jaccarino, des früheren Präsidenten der italienischen Handelskammer von New Orleans (Vereinigte Staaten). Jaccarino kaufte für Rechnung des Hauses Savoyen Baumwollplantagen in Texas, Petroleum- und Metallaktien und soll — wie hier ironisch bemerkt wird — sogar eine Lebensversicherung von einer Million Dollar für Viktor Emanuel III. mit der Metropolitan-Life-Insurance von New York abgeschlossen haben.

Die Gegner müssen mit einem Nerventrieg rechnen

Stabsleiter Sündermann vor der belgischen Presse

Brüssel, 4. Oktober. Der stellvertretende Presschef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, sprach in Brüssel vor einem großen Kreis führender Journalisten über die Kriegslage. Seine Ausführungen befaßten sich insbesondere mit der psychologischen Seite des Kriegsgeschehens. In einem Kampfe, der auf jeder Seite den Einfluß der letzten Energien fordert — so erklärte Sündermann — tritt die Frage nach den Kriegsziele und den Kampfintentionen immer stärker in den Vordergrund. Für das deutsche Volk gebe es dabei einen klaren Standpunkt. Heute wisse die ganze Welt, daß London diesen Krieg nicht begonnen habe, um Polen zu retten, sondern um Deutschland zu vernichten. Diese Gewißheit und der Versuch der USA, im Bunde mit dem Bolschewismus Europa zu erobern, begründe im deutschen Volk den stärksten moralischen Antrieb, den es in einem Kampfe gebe: das Wissen, daß es um Sein oder Nichtsein gehe und daß nur der Sieg die fernere nationale Existenz ermöglicht.

Genau umgekehrt sei die Lage in England und den USA. Der Krieg Churchills und Roosevelts sei weder für das englische, noch für das amerikanische Volk eine nationale Notwendigkeit. In der nächsten Phase des Kampfes um Europa, in der es keine Simowitsche, Darlans und Badoglios, aber für England und USA schwere Opfer und hohe Verluste geben wird, dürfe das blutige Erwachen des britischen und amerikanischen Volkes, das in vielen Anzeichen sich bereits heute ankündigt, weitere Fortschritte machen. Nicht Deutschland, sondern England und die USA, haben mit einem Nervenkrieg zu rechnen. Das jüdische Kriegsziel, Deutschland auszurotten und Europa zu zerschlagen, mag eine Zeitlang urteillose Massen berauschen, die harte Prüfung eines ohervollen und langen Kampfes wird es nicht überdauern. Heute demonstrieren Briten und Amerikaner um Geld oder Lebensmittel, nach weiterer bitterer Erfahrung werden sie ihre Stimme erheben, um den Krieg zu befrachten, den sie nur für fremde jüdische Interessen führen.

Die Halbinsel Taman

Die Halbinsel Taman, jener Teil des Kuban-Brückenkopfes, um den zurzeit gekämpft wird, ist das östliche Gegenstück zu der schmalen, nach Osten vorliegenden Halbinsel Kertich. Die unter dem Namen „Straße von Kertich“ bekannte Meerenge, die die Halbinsel Taman von der Krim trennt, ist stellenweise nur vier Kilometer breit. Die Halbinsel Taman ist vollkommen eben und ein Schwammgebiet des Anbanflusses. Nur im Süden, in deren Bereich die kürzlich von den deutschen Truppen geräumte Stadt Anapa liegt, gibt es Berge, die bis zu einer Höhe von 600 Meter ansteigen. Die weite Ebene im Norden, also das eigentliche Gebiet der etwa 1300 Quadratkilometer großen Halbinsel, schließt sich im Osten dem ursprünglichen Steppengebiet der Kubanebene an. Im Westen wird sie von mehreren Mündungsarmen des Kubanflusses durchschnitten. Sie endet in den beiden langen und schmalen sandigen Landzungen Tanka und Tschischta. Dieser westliche Teil ist ein endloses Labyrinth



von Seen, Buchten, Pfaffen, Sümpfen und Flußläufen. Hier herrscht ein höchst ungesundes Klima, deshalb besteht auch keine Nutzungsmöglichkeit der an sich heilkräftigen Schlammvulkan- und Mineralquellen. Diese Schlammvulkane sind eine besondere Merkwürdigkeit der Halbinsel Taman und in allen Stufen der Entwicklung vorhanden, von kleinen schlammpeisenden Erdbäusen bis zu regelrechten großen Bergen über 100 Meter Höhe. Früher war eine sehr viel lebhafter vulkanische Tätigkeit zu beobachten. Die beiden wichtigsten Städte Temrjuk und Anapa mit 20 000 und 15 000 Einwohnern wurden ebenso wie Taman (Tamanstaja) inzwischen von deutschen Truppen geräumt. Der Ostteil der Halbinsel ist besonders fruchtbar, die Bedeutung des Westteils ist vornehmlich strategisch. Im starkgelegenen Wald-, Sumpf- und Seengebiet besteht großer Fisch- und Tierreichtum. Ferner gibt es gewisse, in ihrer Bedeutung freilich nicht zu überschätzende Erdbölvorkommen.

Kurt Zschirnt

Der vom Führer zum Erntetrag für besondere Verdienste um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes zusammen mit den Militärverwaltungsbehörden Helmut Röner und Dr. Fritz Reinhardt mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnete Bauer-Kurt Zschirnt stammt aus Oberglefen (er ist 1897 in Langendorf, Kreis Gleiwitz geboren) und war ursprünglich aktiver Offizier. Er trat 1914 als Fahnenjunker ins Heer ein, machte den Krieg als Offizier mit und war dann noch bis 1. Januar 1920 im Militärdienst. Anschließend erlernte Kurt Zschirnt die praktische Landwirtschaft und machte sich 1924 in Pommern anständig. 1933 wurde er im Zuge des Aufbaues des Reichsnährstandes zum Kreisbauernführer ernannt. Auf Grund seiner besonderen Erfahrungen im Getreidebau wurde er bereits im Jahre 1935 zum Vorkreisführer der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft berufen. In dieser Stellung hat Reichshauptabteilungsleiter Zschirnt sich besondere Verdienste um die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes erworben, weswegen er auch mit der Leitung der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel und mit der Leitung der Reichshauptabteilung III. des Reichsnährstandes betraut wurde. In diesen Ämtern hat Zschirnt nicht nur die Verantwortung für die deutsche Getreidewirtschaft gehabt, sondern auch Ueberragendes in der gesamten Marktordnung geleistet.

Reißt viermotorige vernichtet

Berlin, 4. Oktober. Bei den im Wehrmachtbericht gemeldeten Abwehrrfolgen deutscher Luftverteidigungskräfte in der Nacht zum Montag wurden hauptsächlich viermotorige britische Bombenflugzeuge vernichtet. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse konnte unsere Luftverteidigung im Westen schon kurz nach den ersten Meldungen über die Einflüge der Terrorbomber die feindlichen Verbände erfassen und mit Erfolg bekämpfen. Eine große Anzahl von Nachtjägern war gestartet, außerdem legten Batterien der Flakdivisionen wirkungsvolles Sperfeuer in dem bedrohten Gebiet. Ein schon oft bewährter deutscher Nachtjäger, Feldwebel Winkler, der erst kürzlich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, schoß in der vergangenen Nacht zwei viermotorige Bomber, und zwar eine Lancaster und eine Halifax, ab. Die viermotorigen Terrorbomber brannten fast schon in der Luft und explodierten oder zerschellten beim Aufschlag. Der Feind gab bereits einen Teil seiner schweren Verluste bei dem Angriff auf das Reichsgebiet zu.

Neun neue Ritterkreuzträger

Das Führerhauptquartier, 4. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Major Dr. R. Carl Schlotmann, Kommandeur eines Pionier-Bataillons; Hauptmann Hermann Gustav Fochim, Bataillonsführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Oberfeldwebel Erich Sora, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Verres, Stabsfeldwebel in einem Jagdgeschwader; Major Ernst König, Führer eines Grenadier-Regiments; Major Dr. R. Wilhelm Kiefer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Karl Wieg, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, am 13. September 1909 in Bensdorf bei Schwab. Gall geboren; Oberfeldwebel Heinrich Heßler in einem Panzergrenadier-Regiment.

Politik in Kürze

Am 1. September ist Ritterkreuzträger Unteroffizier Georg Weziff, Zugführer in einer schlesischen Panzerjäger-Abteilung, bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant in einem Luftlandegeschwader Einar Mener ist NSDAP-Mann. Er landete befehllos als erster mit dem Leiter des Unternehmens zur Rettung des Duce auf dem Bergmassiv des Gran Sasso.

Der rumänische Staatsjugendführer Minister General Pitescu, begleitet von dem Kommandeur einer rumänischen Frontdivision, befuhrte auf Einladung des Reichsjugendführers verfeindete Erziehungsanstalten und vormalige Ausbildungslager der deutschen Jugend.

Der Generalfeldmarschall Kesselring hat in einer Verordnung das Abhören feindlicher Sender in Italien verboten. Besonders warnt Marschall Kesselring vor dem Abhören der von dem Verräter Badoglio ausgehenden Sendern.

Neues aus aller Welt

1000-Mark-Geschenk am Geburtstag eines Kindes. Ein Gadsbacher Familienvater ließ am Geburtstag eines seiner zehn Kinder das Geburtstagskind ein Los des WSB ziehen, das — einen Tausendmark-Gewinn enthielt.

Hier Geschwister am 23. geboren. Der gewiss seltene Fall, daß alle Kinder einer Familie am 23. eines Monats geboren wurden, ist in Verona zu verzeichnen. Drei Kinder im Alter von fünf, acht und zehn Jahren wurden außerdem noch im gleichen Monat, und zwar am 23. September, geboren, während das vierte Kind am 23. November Geburtstag hat.

Deutsche Hände brachten den Tod. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem ländlichen Badofen in Voß bei Düren kam ein 37jähriger Mann mit feuchten Händen der abgelehnten Stelle einer elektrischen Vorkammer zu nahe. Er wurde durch den elektrischen Strom getötet.

Umfangreiche Schwarzschichterei in der Schweiz. Im Kanton Zürich ist die Polizei einer groß aufgezogenen Schwarzschichterei auf die Spur gekommen. Zwei Viehhändler und drei Metzger hatten sich zu diesem Zwecke zusammengetan. Mehr als 100 Schweine, 30 Kälber und 9 Stück Grovohsch sind bis jetzt als schwarzgeschlachtet festgestellt worden. Das Fleisch wurde an zwei Metzgereien und ein Restaurant in Zürich geliefert. Die Polizei beschlagnahmte im Verlaufe ihrer Untersuchungen fünf Tonnen Fleisch. Im ganzen werden sich 30 Personen in dieser Anwesenheit vor Gericht zu verantworten haben.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr: Konzertsänge, 12.45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover, 14.15 bis 14.45 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester, 15 bis 16 Uhr: Kleine Kostbarkeiten von Mozart, Schubert, Brahms u. a., 16 bis 17 Uhr: Punte Melodienfolge, 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Abendunterhaltung, 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Öffentliches Konzertmusik, 20.15 bis 21 Uhr: Werke von Gerhart von Weierman, 21 bis 22 Uhr: Musische Schallplatten. — Die Frontberichte werden jetzt von 19.30 bis 19.55 Uhr gesendet, nicht wie bisher von 19.15 bis 19.30 Uhr.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Wie zu einem Fest!

Helfen wollen, das ist eine schöne Sache. Doch mit dem guten Willen allein ist es noch nicht getan, die Begabung gibt hier den Ton an und bestimmt den Erfolg; vor allem heißt es, natürlich und herzlich zu sein, keine Umwege und keine Phrasen zu machen, denn sonst entschläpft ja das liebe „Opfer“ gleich wieder mit allerlei Bedenken und „ach bitte sehr — und bitte nein — es geht ja schon so“.

Gerade wie das liebe, etwas schone Mütterchen in unserem Hause. Immer macht sie die Tür nur spaltbreit auf, so daß gerade noch der Feldpostbrief hindurchschlüpfen kann, auch schnell vielleicht ein freundliches Wort dazu, aber ganz gewiß keine umständliche Hilfsbereitschaft mit langen Einleitungen.

Deshalb kommt auch meist die freundliche Frau Renate von nebenan ganz umsonst. Und wenn sie noch so hilfsbereit anfragt: „Kann ich Ihnen denn gar nichts besorgen? — Ich helfe doch so gern! Na, bitte, verfügen Sie über mich.“ Ganz fein und höflich fragt sie, ganz bereit. Doch die Tür klappt immer wieder zu, und dann ist es stiller denn je.

Nur einmal vor Tagen, an einem hellen Morgen blieb die Tür doch auf. Frau Else stand im Rahmen — strahlend, wie zu einem Fest: „Schnell lassen Sie mich ein, ich will Ihre Gaben abnehmen, gerade bin ich beim Waschen, und dann kommen die einfach mit dazu! Ihr Sohn kommt doch aus dem Feld, und da muß alles schön frisch sein.“ Auch die Treppenleiter hatte sie schon dabei, und der Glanz in ihren Augen leuchtete über alle Bedenken hinweg. Das Mütterchen lachte auch und wurde dann ganz warm. Denn wer konnte da widerstehen, wenn die Sonne selbst ins Haus kam? Frau Else hatte gewiß den rechten Ton gefunden. Anderntags waren die kleinen Stübchen empfangsbereit. T.S.A.

Zum zweiten Opfertag am 10. Oktober

Unseren gemeinsamen Bund der deutschen Opferbereitschaft wollen wir am 2. Opfertag am 10. Oktober erneut durch unsere Spende besichtigen und damit an unsere Soldaten den Dank abgeben, den sie in so überreichem Maß verdienen. Das WSW und die NSB verwenden jeden Pfennig, der hier herbeikommt, für ihre großen Aufgaben, zum Wohle des ganzen deutschen Volkes. Zudem geht aber aus den Ergebnissen der Sammlungen zum WSW für die ganze Welt auch die Haltung und Beherrschung der deutschen Heimat hervor. Sie ist ein Maßstab für den Widerstandswillen, der in unserem Volk lebt und der nichts anderes kennt, als unsere Befreiung und den Sieg. Ein guter Erfolg bei den Opfertagen und Reichsstraßenammlungen ist deshalb eine Ehrenfrage für uns alle. Es besteht jeder wieder nach bestem Können, denn das sind wir unseren Soldaten draußen an der Front schuldig!

Nur drei Sekunden

Immer wieder wird in der Öffentlichkeit davon gewarnt, während des Fliegeralarms in Hausfluren oder Hausfluren zu stehen. Mancher hat durch diesen Leichtsinns schon sein Leben eingebüßt. In diesem Zusammenhang ist auch eine Feststellung interessant, die in der „Sirene“ getroffen wird. Danach beträgt erfahrungsgemäß die Zeit vom ersten Hören des Sirenen einer niedergehenden Bombe bis zu ihrem Einschlag im Freien nur etwa drei Sekunden. Sie genügt also gerade noch, um sich durch Hinwerfen, Springen in einen Graben oder Granatrichter unter Umständen mit Aussicht auf Erfolg den Splittergarben zu entziehen. Die Zeit genügt jedoch keinesfalls, um flüchtig vor der Haustür aus noch rechtzeitig in den Luftschutraum gelangen zu lassen.

„Glauben und Bekennen“

Mitteilende Ansprache des R.-Bannführers beim Mitgliederappell in Calmbach

In der festlich geschmückten Turnhalle in Calmbach waren am Sonntagabend die Mitglieder der NSDAP und die älteren Jahrgänge der Hitlerjugend zu einem Mitgliederappell versammelt. Zuvor gestaltete die Jugend eine Entendankfeier mit Liedern und Spielen, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des stellvertretenden Ortsgruppenleiters, Pg. B. Burger, stand.

Beim Mitgliederappell sprach R.-Bannführer Hepting über das Thema „Wo stehen wir im fünften Kriegsjahr“. Nachdem der R.-Bannführer die Verhältnisse des Weltkrieges mit denen des

jüngsten Krieges verglichen hatte, ging er auf das große Aufbauprogramm unseres Führers nach 1933 ein, um zum Schluß einen Ueberblick über die derzeitige außen- und innenpolitische sowie die militärische Lage zu geben. Durch seine martigen, von unerfütterlicher Siegesüberzeugung getragenen Worte rüttelte der Redner die Herzen auch des letzten der zahlreichen Zuhörer auf; was er über die Pflichten und Aufgaben der Parteigenossen gerade in dieser schweren Zeit sagte, hinterließ den stärksten Eindruck. Nicht endenwollender Beifall dankte dem R.-Bannführer am Ende seiner Ausführungen. — Der Appell schloß mit einem zackigen Faustmarsch der Bimpse des Calmbacher Bannführers.

„Wilhelm Busch“-Abend

Im Teillazarett „Monbachtal“ veranstaltete das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ des Bannes Pforzheim (172) einen sehr netten und lustigen Abend. Irngard Fleischer als Leiterin hatte das Programm feint zusammenge stellt. Zum „Schiffelrevier“ erklangen die Stimmen der Mädel, die mit Temperament und Humor Vieder vortrugen. Dann kamen lustige Gedichte von W. Busch. Zum Schluß wurde die „Fromme Helene“ als Schattenpiel aufgeführt. Die verbindenden Verse trug Haupttrühführerin Ruth K. a i j e r vor. Die Darsteller erzielten reichen Beifall. T. K.

Der Gauobmann bei den Lagerführern

Schulung in Stuttgart für 591 Lager aus 10 Kreisen

Von Anfang Oktober bis Ende November 1943 finden im Gau Württemberg-Hohenzollern zweitägige Lagerführer-Schulungen statt. Zu diesen Männern sprechen der Gauobmann der NSB, Oberbereichsleiter Schulz, sowie führende Männer des Landeswirtschaftsamtes und der Leiter der Gestapo. Außer den Vorträgen sind Arbeitsbesprechungen vorgesehen, die von dem Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung Arbeitseinsatz, Pg. Dittmann, dem Abteilungsleiter für Lagerbetreuung, Pg. Klein, und vom Gaubeauftragten für Lagerbetreuung, Pg. Menning, abgehalten werden.

Ernten und Einmieten im herbstlichen Garten

Unser Calwer Gartenfreund rät dem Kleingärtner

Der Monat Oktober lohnt dem Gartenbesitzer die Mähen einer zwölfwöchentlichen Arbeit. Den Ernteertrag wollen wir aber so verpacken, daß nichts ungenutzt und daß Vorräte für die wachstumsarme Zeit angelegt und aufbewahrt werden.

Zu Anfang des Monats werden nimmehr alle Tomaten, Gurken und Kürbisse abgenommen. Die noch grünen Tomaten läßt man an einem warmen Orte nachreifen. Winterrettiche, Rüben und Möhren werden aus dem Boden genommen und zum Abtrocknen kurze Zeit auf das Grundstück gelegt. Nachdem das Laub abgetrennt ist, werden die Gemüse in die vorbereiteten Mieten gebracht. Dort werden sie zunächst nur mit Stroh überdeckt, bis sie abgetrocknet haben, dann erst werden sie mit Erde eingedeckt.

Das Frühbeet wird ausgeschachtet und die Erde zum Durchfrieren aufgesetzt. Der leere Saft ist ein günstiger Platz zum Einwintern. Hier ist das Gemüse frostsicher und jederzeit griffbereit. Wie wird eingemietet? Kraut wird mit dem Stumpf nach oben eingegraben und mit Laub bedeckt. Rüben werden sortiert und in Sand oder Torf eingeschichtet. Herrscht strenger Frost, so wird mit Stroh abgedeckt; auch werden die Fenster aufgelegt. Deckt man die Fenster noch mit Strohmatten oder Laub zu, dann übersteht das Gemüse Kältegrade von —20 Grad ohne Schaden. Anfangs und später bei frostfreiem Wetter muß die Miete reichlich gelüftet werden.

Den Winterstoppalat wird man zur Vorsicht leicht mit Tannenreisig bedecken. Kohlraben kann man genau so wie die Rüben im Frühbeet oder auch im Keller überwintern. Auch die Bohnenheute werden abgeräumt; reife Hülsen liefern Samen für das nächste Jahr. Die Stangen werden an einen wettergeschützten Ort gebracht. Endvialsalat bedeckt man an Ort und Stelle mit

Die zweitägige Lagerführer-Schulung wird für die Kreise Eplingen, Göppingen, Waiblingen, Backnang, Ludwigsburg, Waiblingen-Eng, Leonberg, Calw, Böblingen und Stuttgart mit insgesamt 591 Lagern in Stuttgart durchgeführt, und zwar im Bürgermuseen, Langestraße 4 b, am Mittwoch, den 6. Oktober, von 9—12 Uhr und von 13—17 Uhr, sowie am Donnerstag, den 7. Oktober, von 9—12 Uhr und von 13—17 Uhr.

Wichtiges in Kürze

Infolge der Einführung der Winterzeit wird die bisher auf 20.15 Uhr festgelegte Uhrzeit der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bzw. die Reichslander Breslau, Wien oder Köln vom 4. Oktober ab auf 19.15 Uhr vorverlegt.

Für umquartierte Bombengeschädigte werden sich weiterhin die einmaligen Beihilfen zur Deckung des ersten dringenden Bedarfs an Gebrauchs- und Hausratsgegenständen gewährt.

Wenn der ländliche Haushalt mit dem Betrieb so eng verbunden ist, daß die landwirtschaftlichen Kräfte zur Erledigung der Hausarbeit mit herangezogen werden, wie dies in der Regel in mittel- und kleingärtlichen Betrieben der Fall ist, so ist eine Zustimmung des Arbeitsamts zur Einstellung von Hauskraften nicht erforderlich.

Nagolder Stadtnachrichten

Liebe Nagolder Frauen! Wieder einmal habt Ihr Gelegenheit, Eure Dankeschuld unsern Soldaten gegenüber abzuliefern. Wenn natürlich gestopfte Strümpfe auch in keinem Verhältnis zu jenen Laten stehen, die unsere Männer für uns vollbringen, so können wir dennoch mit unserer Hande Fleiß wenigstens einen kleinen Teil zu ihrem Wohlbehagen beitragen, und das alleine sollte doch schon Grund genug sein! Wir sehen uns deshalb morgen Mittwoch, nachmittags ab 14 Uhr, und abends ab 20 Uhr in der Gewerbeschule bei der Soldatenwäsche.

Heil Hitler!
Frau Josefette Voegele
NS-Frauenchaft Nagold.

Oberschwandorf. Den 70. Geburtstag darf heute hier Jakob Schmidt, Schneider, begehen. Der Jubilar erfreut sich noch guter Kräftigkeit.

„Was du ererbt von deinen Vätern...“

Roman von H. von Sagenhofen.
(10. Fortsetzung)

„Regina Detzert —“, jagt Regina zaja „Ich hoffe, ich komme nicht ungelogen. Mein tante hat mir geschrieben, daß —“. Mariann unterbricht. „Ich weiß, Irene war gestern hier. Aber, bitte, nehmen Sie Platz und ich möchte es gleich vorweg sagen: Ich möchte nicht gerne ein langes Hin und Her. Es ist nicht leicht, fortzugeben, was man 40 Jahre bewohnt und besessen, wo man gelebt, geliebt und geliebt hat. Der Preis ist 250 000 Mark. Der Pächter Ewald, Josef wird Sie zu ihm führen wird Ihnen alles zeigen. Um 5 Uhr erwartet ich Sie zum Tee.“ Damit steht Marianne vor Egg auf, grüßt leicht und lächelnd lächelnd und verläßt das Zimmer.

Regina ist etwas benommen, aber sie ist ge-recht genug, sich zu sagen, daß es begreiflich ist und der alten Dame zunächst schwer fallen muß.

Dann kommt auch schon Josef. „Ich habe den Auftrag, die gnädige Frau —“ „Ich bin keine Frau“, korrigierte Regina. „Das gnädige Fräulein zu Herrn Ewald in den Gutshof zu führen.“

Sie gehen über die Felder, am Waldsaum hin und über die Weiden, Reginas Fuß tritt über die Blumen hinweg, die am Rande stehen. Wind hat sich aufgemacht und bläst die dunkelblaue Gummihaut auf, in die sie geschlüpft ist. Eine schräge Sonne scheint durch sie hindurch, wo der Wind mit ihr spielt und es ist, von der Ferne gesehen, als käme ein magischer blauer Schein am Waldsaum entlang.

Ewald kann dafür nichts aufbringen. Das sie sehr schön und noch jung ist, hat er nur unterbewußt zur Kenntnis genommen, es ist nicht bis zur Sinne gedrungen. Er ist verärgert und antwortet auf ihre Fragen kurz, aber ehrlich. Er könnte jetzt wohl alles verderben, er könnte dies und das sagen. Zum Beispiel, daß es absolut nicht sicher ist, ob die Eisenhütte doch noch — Verjüngung fällt ihm an. Aber — pui Teufel! Ein Hundstott, der so etwas macht.

Daß sie etwas versteht, merkt er. Daß sie eine Frau ist, die die Fäden der Regierung fest in die Hand nehmen wird, glaubt er ohne weiteres, nachdem er eine Stunde mit ihr gesprochen ist.

Sie wendet ihm ihr schönes, stolz geschnittenes Gesicht zu und sagt:

„Ich möchte es selbst bewirtschaften!“ Ewalds Kopf sinkt nach vorn, die Schultern geben nach. Es ist plötzlich etwas Erschrockenes in dem ganzen Körper des Mannes.

Jetzt weiß er, daß er stellenlos sein wird, wenn sie kauft. Er hat sich die letzten Stunden überlegt, ob er nicht doch auch unter einem neuen Herrn — aber das kommt jetzt nicht in Frage.

„Ich habe Familie“, sagt er leise und ist sich kaum bewußt, daß er geredet hat. Es war nur so vor sich selber gedacht, wie das nur werden soll, für ihn und seine Frau.

Regina ist mit einem Ruck stehen geblieben. „Es wird nicht so schnell gehen. Ich habe auch die Bewilligung noch gar nicht, die Studien sind noch nicht vollendet, ich werde auch noch eine Zeit irgendetwas praktizieren müssen, um den Nachweis der Bauernfähigkeit erbringen zu können. Wenn Sie so lange noch bleiben würden, wäre es mir sehr recht. Inzwischen wird sich ja auch etwas Passendes für Sie finden.“

Meine Freundin sucht für nächstes Jahr, wenn der Beitrag mit dem jetzigen Pächter abgelassen ist, einen anderen tüchtigen Mann. Ich werde mich jedenfalls bemühen, denn es würde mir leid tun, wenn Sie durch mich —“ Da sieht er ihr in die Augen. Es ist ein Blick des Dankes, er sagt kein Wort darauf.

Um fünf Uhr ist Regina im gelben Salon. Marianne von Egg erwartet sie schon. Sie sitzt im Lehnstuhl und schaut ihr mit einem Ausdruck entgegen, vor dem Regina der Trübstock.

Sie wollte es gleich herauszusagen, so aber kommt sie erst langsam näher und sagt, entgegen ihrer Art, eher bittend als entschlossen:

„Ich würde gerne den Heidsfeld kaufen.“ Es hatte ihr auf der Zunge gelegen, klar und eindeutig zu sagen: Ich kaufe den Heidsfeld! Aber auch diese vorichtige Redewendung hat eine Wirkung, daß Regina zaja nach Marianne abwehrend erhobener Hand sagt, die zitternd die Luft durchfährt und schnell hin-zufügt:

„Vorausgesetzt natürlich, daß Sie sich entschließen können, ihn herzugeben.“

Es war nur der erste heisse Schreden über das jetzt unabwendbar Gewordene. Marianne hatte sich wieder in der Gewalt.

(Fortsetzung folgt.)



Was bedeutet das?

Auch der Pfennig gedeiht, wenn er gehögt und gepflegt wird. Wer den Pfennig achtet, ist ein gründlicher Sporer und wird bald mehr haben. Der Pfennig ist auch das Wertzeichen für Arbeit. Wer den Pfennig nicht achtet, achtet auch die eigene Arbeit nicht.

Spargeld will wie Sparkasse!

Erzeuger und Verbraucher müssen wissen ...!

Erzeugerhöchstpreise der Kernobsternte 1943

Da bekanntlich „Anfennnis des Gesetzes“ vor Strafe nicht schützt und ein großer Teil der Obst-erzeuger wie der Verbraucher über die Erzeugerhöchstpreise immer noch im unklaren ist, sollen den betreffenden Kreisen folgende Rahmenpreise als Richtschnur dienen. Für Tafeläpfel und Tafelbirnen der Preisgruppe I bewegen sich die Erzeugerhöchstpreise in den Gütelassen IA, A und B zwischen 34 und 20 RM, je Ztr. Während die Höchstpreise in Preisgruppe II der vorgenannten Gütelassen zwischen 23 und 12 RM, per Ztr. liegen, sind die Rahmenpreise der Preisgruppe III mit 20 bis 12 RM, per Ztr. festgelegt. In den Preisgruppen IV und V sind nur die Gütelassen A und B zugelassen und betragen die Höchstpreise bei Preisgruppe IV in Gütelasse A 13 RM, und in B 8 RM, per Ztr., während für Früchte der Preisgruppe V für die Gütelasse A 11 RM, und für B-Ware 7 RM, per Ztr. betragen. Kelter-äpfel kosten 6 RM, und Mostbirnen sind mit 3,50 RM, angelegt. Die blauen Edelzwetschgen sind in den Erzeugerhöchstpreisen mit

22 RM für A-Ware aufgeführt, während für Brennzwetschgen 9 RM, per Ztr. bezahlt werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen die Preisver-ordnung, ganz besonders das Uebererschreiten der Preise, sind strafbar. Alles Nähere über die Ein-teilung der Sorten in die verschiedenen Preis-gruppen, Lagerkostenzuschläge, Sortierung usw. ist aus der Bekanntmachung im Wochenblatt der Landesbauernschaft vom 28. August 1943 ersicht-lich; ebenso erteilen sämtliche Sammelstellenleiter über alle diese Fragen Auskunft.

Prämienziehung der Kriegshilfslotterie

Am Donnerstag fand in München die Prä-mienziehung der Reichs-Lotterie der NSDAP für das Kriegshilfs-werk 1943 statt. Diesmal hatte die Lotterie einen Rekord an verzeichneten: Die Gesamtzahl der Lose war neuerdings erhöht worden. Die ausgesetzten 15 Reihen zu je 6 Millionen Stück, insgesamt also 90 Millio-nen Lose, waren restlos ausverkauft. Bei der Ziehung entfielen in den 15 Reihen die Haupt-prämien von je 5000 Mark auf die Nummern: 2568 686, 5 439 353, 5 175 953, 5 100 088, 4 425 478, 1 297 544, 3 018 245, 5 060 823, 5 363 164, 3 822 332, 881 336, 3 599 454, 1 162 534, 1 686 511 und 5 275 094. Die Ziehungsliste wird vom 7. Oktober ab an den üblichen Stellen einzusehen oder zu kaufen sein.



Wohin rollst Du, Äpfelchen?

Nicht zu Dir, Freund „Hinterum“, Deutscher Bauer, steh' dich um, mach' nicht die Verteilung nichtig, Apfel sind abgabepflichtig! Eins nur Front und Heimat nützt und auch vor Bestrafung schützt das Gebot: Auf alle Fälle Apfelnur!

zur Sammelstelle!

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Die vom Verein deutscher Ingenieure zusammengestellte V.D.I.-Zeitschrift „Leistungsförderung“, die in einem Reichsstaatsanwaltschaftsuntergang untergebracht ist, kann vom 12. bis 16. Oktober in Stuttgart Freiladungsbahnhof am Hauptpostamt kostenlos besichtigt werden.

Dem Schöpfer der wissenschaftlichen Ballistik, Geh. Regierungsrat Prof. Cranz, der in Stuttgart lebt, wurde eine besondere Ehrung zuteil durch die Verleihung des Flugwaffenpreises innerhalb der von der Vorkriegsfliegergesellschaft gestifteten großen Preise der Luftfahrt für Wissenschaft und Technik.

Zu Ehren des großen deutschen Arztes Dr. Erwin Bälz, der bekanntlich aus Württemberg stammt, fand in Tokio eine Gedächtnisfeier statt. Während seines 30jährigen Aufenthalts in Japan hat sich Dr. Bälz große Verdienste um die Förderung der japanischen medizinischen Wissenschaft erworben.

In die Dorfgemeinschaft aufgenommen

Erntedankfesten für die Landdienstlager im Gau nsg. Stuttgart. In allen Orten unseres Gau, wo es Landdienstlager der Hitler-Jugend gibt, versammelten sich am Erntedankfest die Ortsbauernschaften mit den Jungen und Mädchen der Landdienstlager zu gemeinsamen Feiern. Dieser Tag hatte für die Jungen und Mädchen der Landdienstlager, die sich für bäuerliche Berufe entschieden haben und damit aus der Stadt aufs Land zurückwandern, eine besondere Bedeutung: sie wurden in den Feiern, an denen sich neben den Belegschaften der Lager die Hohensträger der Partei und die ortsanfälligen Bauern und Bäuerinnen beteiligten, von den Ortsbauernführern in die Dorfgemeinschaft aufgenommen. Wenn die Jungen von heute zu bäuerlichen Berufen zurückfinden, ist dies ein Beweis, daß der Landdienst der Hitler-Jugend eine der besten Arbeits- und Erziehungsgemeinschaften unserer Zeit ist und sich erfolgreich einsetzt für die Durchführung der städtischen Jugend auf das Land.

Das schönste Gemeinschaftslager im Gau nsg. Stuttgart. Den Wettbewerb der Gemeinschaftslager, der im April angeschrieben worden ist, konnte in unserem Gau das Lager der Daimler-Benz AG gewinnen. Am Erntedankfest erhielt dieses Arbeiterlager als Anerkennung für vorbildliche Gemeinschaftsarbeit das Bild des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley mit dessen Unterschrift. Bei einer kleinen Feier, zu der die Lagergemeinschaft angetreten war, sprach der Gaubauernführer für die Lagerbetreuung, P. Wenzinger, den aus verschiedenen Nationen sich zusammenschließenden Lagerinsassen Anerkennung für ihre gute Zusammenarbeit aus. Gaupropagandawalter der D.M.F., P. Kottler, wies darauf hin, daß Emsigkeit und Ordnung Grundlage jeden sozialen Fortschritts sind. Als Vertreter der Daimler-Benz AG, sprach Architekt F. H. F., daß seine Firma alles tun werde, um sich die Auszeichnung auch fernerhin zu verdienen.

Das Ritterkreuz wieder für einen Schwaben Schwäbisch Hall. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Hauptmann Karl Bieg, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, wurde am 13. Sep-

tember 1909 als Sohn des Oberstellwerkmeisters Johann Bieg in Hesselthal geboren. Er hat südlich Charlou an 15 aufeinanderfolgenden Tagen in schweren Kämpfen die Angriffe zahllos überlegener feindlicher Kräfte abgewehrt. Trotz Verwundung blieb er bei seinen Grenadiern und hielt mit einem Teil seines vortem bergisch-badischen Bataillons, noch einen Tag lang den Angriffen stand, obwohl er bereits umfiel war. Hauptmann Bieg besuchte die Grundschule in Hesselthal und die Ackerbauerschule in Göttingen. Zwei Jahre war er als landwirtschaftlicher Volontär tätig. 1930 trat er in das Infanterie-Regiment 18 ein und wurde 1940 zum Offiziersanwärter ernannt. 1942 wurde er als Hauptmann in das aktive Offizierskorps übernommen.

Drei Tote bei einem Verkehrsunfall

Laupheim. Ein mit ausländischen Arbeitern besetzter Lastkraftwagen, dessen Insassen sich auf dem Gelände des Aufbaues festhielten, bog von einer Nebenstraße in die Voltringer Straße ein, als plötzlich in der Kurve eine Seitenwand nach außen brach. Dadurch wurde eine Reihe der Mitfahrenden aus dem Wagen auf die Straße geschleudert. Zwei Männer waren sofort tot, ein Dritter starb nach der Verbringung ins Kreisrannehaus, sieben Insassen wurden schwer, mehrere weitere leichter verletzt.

Kirchheim u. T. Im Rahmen einer Bürgerverammlung stellte der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Wähler, den neuen Bürgermeister der Stadt, P. Seiber, der Einwohnerzahl vor. In diesem Zusammenhang würdigte der Kreisleiter die bisherigen Verdienste des neuen

Kultureller Rundblick

Friedrichsbautheater Stuttgart

Beginn der neuen Spielzeit mit W. Reichert Ein volles Haus, freudig ausgeräumte Menschen, ein sorgfältig aufeinander abgestimmtes Programm mit W. Reichert im Mittelpunkt — das alles zusammen schuf ohne weiteres die Voraussetzung zu einem gelungenen Beginn der neuen Spielzeit des Friedrichsbautheaters in Stuttgart am Samstagabend. W. Reichert ist längst zum Inbegriff des schwäbischen Humors geworden, besonders von der Bühnenrappe aus. Für diese Premiere hatte er sich wieder mit schwäbischer Gründlichkeit und Hintergründigkeit vorbereitet, denn wie ein Feuerwerk sprühten seine witzigen und neckischen Einfälle hervor. Diesmal durchschleuderte er das ewige Thema von der Liebe mit seiner feinen Lustigkeit. Genauer gesagt, hatte es ihm diesmal die Rassenfrage in „Ärgerlichen Blüten“ und die platonische Liebe angetan. Es erübrigt sich eigentlich, noch besonders zu betonen, daß jede Pointe dieses Reichert'schen „Liebesboten“ laß, die Zuschauer verriet, daß es sich um „Schlämpe“ handelte. Auch mit dem aktuellen Programm hatte die Direktion gleich am Anfang das Richtige getroffen. Das literarische Element kam zur vollen Entfaltung in den fähigen, mit vollendetem Geschick angeführten Sprüngen des Trios Dols, in den Stipendiaten des Vaars Vittorio und Leonardo und besonders in den reichhaltigen Darstellungen des Valles S. Bonafé, das mit Tönen um die Jahrhundertwende „ein Ballett im Jahre 1900 in Paris“ hervorzuhebt, wobei die Betonung des Parodistischen die grösste Wirkung noch erhöhte. Leonardo Ferroni füllte als geschmeidiger Jongleur, während Urel und Sofia Gino für hohes Können auf dem Drabstiel setzten. Scharon's Puppenstücke lieferten durch die prächtigen Kostüme der originalen Mario-

burgermeisters und verband mit einer kurzen Darlegung der Gemeindepflichten und einem allgemeinen politischen und militärischen Lagebericht einen Appell zu bedingungslosem Einjah der Heimat.

Schwäbisch Hall. Bei einer Großkundgebung der Partei wurde Gaupropagandaleiter Maue r Aufstellung und Zielsetzung für die Heimat im Kriege. Das fanatische Bekenntnis des Gaupropagandaleiters zu Kampf und Einsatzbereitschaft fand stärksten Widerhall.

Saulgau. Die Erzieher des Kreises Saulgau kamen zu einer Arbeitstagung sowohl in Saulgau als auch in Nellingen unter Leitung des Bezirksführers Kienle zusammen. Bei diesen zwei Tagungen sprach auch Kreisleiter Ruder über „Die nationalsozialistische Weltanschauung“.

Quer durch den Sport

Die Frauen des TV Cannstatt gewannen in Augsburg das Korfballturnier vor den beiden dortigen Vereinen TSV und Schwaben. Im Faustballturnier der Männer kam der TV Stuttgart nur auf den vierten Platz hinter drei Augsburger Mannschaften.

Im badischen Fußball steht die Einteilung der Gauliga immer noch nicht fest, wie aus einer Mitteilung der Sportkommission hervorgeht. Der Gau möchte eine Einteilung in drei Sechsergruppen, während Berlin vorläufig auf zwei Gruppen mit insgesamt 16 Mannschaften besteht.

Der Fußball-Tabelleführer im Ostb., BSC Straßburg, wurde am Sonntag überraschend geschlagen. Er unterlag 1:3 gegen die SG Solmar. Reiter FC 08 Mühlhausen kam in Schlichtstadt zu einem 8:1-Sieg.

Der deutsche Hockeymeister TV 57 Sachhausen kam in der Meisterschaft von Hesse-Nassau zu einem weiteren Erfolg. Er schlug SG Frankfurt 5:0. Punktgleich mit Sachhausen ist der SG Frankfurt 1880.

Paul von Kleenas Hölzerlied

Unlösbar fast scheint die Aufgabe, den Versen Hölzerlins eine musikalische Ausgestaltung zu geben. Auch Paul von Kleenas, der vier dieser Lieder für Alt und Orchester komponiert hat, gibt in seiner Herbst-Vorlesung an Brauns und Nege r ankämpfenden Tonprobe vornehmlich eine in der Thematik schlichte und im Aufbau knappe Gestaltung zur Sprachgewalt der Verse, die nur in einzelnen Tonbildern das Orchester selbständig neben die Dichtung treten läßt, wesentlich nur die Empfindungen unterteilt — dabei wirkt am härtesten das zweite dieser Lieder, ein kraftvoller, auch wohl sich steigender Hymnus. Im Rahmen der Hölzerlins für den Winter angeführten Uraufführungen eine wertvollere, einflussreiche Wiedergabe; dazu gab die Frankfurter Musik-Einrichtung mit ihrem dramatischen Talent und einträglicher Wertbehandlung allen Schaff des Werks wieder.

„Gedrungs Tod“ zum 25. Mal. Gerhard Schumann's Tragödie „Gedrungs Tod“, welche seit ihrer Uraufführung im Februar 1909 an 48 deutschen Bühnen zur Aufführung angenommen wurde, erlebt am Samstag im Kleinen Haus der Württ. Staatsbühne die 25. Aufführung in der Inszenierung von Helmut Denrichs.

Wirtschaft für alle

Neue Schabanweihungsreihe des Deutschen Reiches Nachdem die im Juli 1943 aufgelegten 3/4-prozentigen Schabanweihungen des Deutschen Reiches von 1943, Folge II, fällig am 16. Oktober 1944, verkauft sind, stellt das Reich nunmehr auf den im Jahre 1943 fälligen 3/4-prozentigen Schabanweihungen des Deutschen Reiches von 1943, Folge III, fällig am 16. Mai 1945, mit Zinsfuß von 10. Mai 1944 ff. zur Verfügung. Der Zinsfuß beginnt am 16. November 1944. Die Schabanweihungen werden in Sammelbeständen bei der Deutschen Reichsbank, Wertpapierabteilung, Berlin, abgegeben. Die Begründung von Einzelkündigungen für den Namen des Käufers ist ebenfalls möglich. Im Interesse der Arbeitssparnis sollte in weitestmögliche Umfang von der Möglichkeit der Sammelveräußerung und der Schuldübertragung Gebrauch gemacht werden.

Staatsrat Reinhardt gestorben. Nach kurzer Krankheit starb am Sonntag Staatsrat Friedrich Reinhardt, der nach dem Jahre 1939 durchgeführter Zusammenschluß der Mitteldeutschen Kreditbank mit der Commerz- und Privatbank zunächst bis 1934 im Vorstand der fusionierten Bank tätig war, übernahm damals den Vorsitz im Aufsichtsrat der Bank, den er mit fester Aktivität bis zu seinem Tode inne hatte. 1933 wurde Reinhardt in den Preussischen Staatsrat und in den Generalrat der deutschen Wirtschaft berufen.

Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Stuttgart. Das Institut konnte 1942 den Versicherungsbestand auf 214 169 (206 466) Beiträge über 307,84 (201,50) Mill. Mark erhöhen. Bei 24,03 (22,28) Mill. Mark Prämieerträgen einschließlich der in Rücklegung übernommenen Versicherungen wurden für Versicherungsleistungen 10,61 (8,24) Mill. Mark ausbezahlt. Aus dem Reingewinn, der nach Abweisung von 2,89 Mill. Mark an die Gewinnrücklage der Versicherer verbleibt, in Höhe von 58 126 Mark (64 539) werden diesmal 5 (6) Prozent Dividende verteilt.

Höchstpreise im Wertpapierhandel festgesetzt. Der Reichswirtschaftsminister hat heute von der ihm gegebenen Ermächtigung zur Festsetzung von Höchstpreisen für den Wertpapierhandel Gebrauch gemacht. Aktien, Anleihen, Kolonialanleihen, Staatsanleihen, Kommunalanleihen, Staatsanleihen, Industrieanleihen dürfen demnach, wenn sie zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen sind, außerhalb der Börse zu keinen höheren Preisen als den zuletzt in einem amtlichen Kursblatt veröffentlichten Börsenkurs gehandelt werden. An der Börse dürfen Geschäfte in diesen Papieren zu keinen höheren als zu den von den amtlichen Maklern bzw. dem Börsenvorstand festgestellten Kursen getätigt werden. Neben den hienach zulässigen Höchstpreisen dürfen den Erwerbern die üblichen Spesen und die Börsenmaklergebühren in Rechnung gestellt werden. Höchstpreise überhöhen werden, sind nichtig. Jeder Teilnehmer kann also jederzeit verlangen, daß ein verbotswidrig zu höheren als den zugelassenen Preisen abgeschlossenes Geschäft rückgängig gemacht wird.

Wohlfühler. Ravensburg: Garren 280 bis 420, Arbeitssohlen für 50 Kiloogramm 48 bis 51, Halberfüße 600, Milchfüße 420 bis 540, tragfähige Füße 550 bis 850, hochtragfähige Kalbsfüße 650 bis 820, Kalbsfüße tragfähig 650 bis 720, Antikrücker 6 bis 12 Monate alt 200 bis 270, 12 bis 18 Monate alt 250 bis 340, 18 bis 24 Monate alt 300 bis 450 Mark.

Heute wird verdunkelt: von 18.54 bis 6.01 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger-Scho. Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Nagold, den 3. Oktober 1943
Mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater meines Kindes, mein lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn und Schwager
Johann Georg Strobl
ist im Alter von 32 Jahren in Erfüllung seiner Pflicht an der Ostfront gefallen.
In tiefer Trauer:
Die Gattin: **Lydia Strobl mit Sohn Hans Georg**
Die Mutter: **Maria Strobl sowie alle Angeh.**
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Trauergebetdienst: Sonntag, 10. Oktober 1943, 14 Uhr.

Unterjettingen, 2. 10. 1943
Dankagung
Für die liebevollen Beweise herzlichen Teilnahme beim Helden-tode unseres lb. unvergesslichen **Wilhelm Seeger**, O. Befeiter, lagen wir allen, tiefempfindenden Dank, besonders dem Gesangsverein, den Altersgenossen u. für die vielen Blumenpenden.
In tiefer Trauer:
Fam. Wilhelm Seeger

Pfrondorf, den 4. Okt. 1943
Dankagung
Für die liebevolle Teilnahme beim Tode meiner lb. Gattin, Frau **Christine Fischer**, geb. Benz, für die Beteiligung am Leichenbegängnis u. die Kranz- und Blumenpenden sage ich herzlichsten Dank.
Christian Fischer
Schreinermeister, Pfrondorf

Bekanntmachung d. Württ. Wirtschaftsministers Landesernährungsamt Abt. A über Futtermittelscheine für Pferde
Abschnitt 3 der Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit zum 1. 10. 1943 außer Kraft.
Auf diesen Abschnitt kommen bis zu 200 kg Pferdemischfutter für je ein leichtarbeitendes Pferd bis zu 270 kg Pferdemischfutter für je ein normalarbeitendes Pferd bis zu 400 kg Pferdemischfutter für je ein schwerarbeitendes Pferd für die beiden Monate November und Dezember 1943 zur Verteilung. Zum Bezug von Futtermitteln berechnen nur Futtermittelscheine, die mit dem Dienststempel des zuständigen Ernährungsamtes versehen sind.
Die Abschnitte müssen zur Sicherung der Belieferung bis spätestens 15. Oktober 1943 einem württembergischen Futtermittelverteiler übergeben werden. Die Futtermittelverteiler erhalten dann auf Grund der vorgelegten Abschnitte bei ihrem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) auf Antrag einen Bezugsschein. Der Verteiler hat diesen Bezugsschein bis spätestens 22. Oktober 1943 einem Großverteiler weiterzuleiten. Später beim Großverteiler eingehende Bezugsscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.
Calw, den 2. Oktober 1943.
Ernährungsamt Abt. A Kreisbauernschaft Calw
Der Leiter des Ernährungsamtes Abt. A gez. Kalmbach.

SPARSAM
gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der **PERI** UND **KHASANA** Körperpflegemittel.
Dr. Korschhaus
DR. KORSCHHAUS FRANKFURT A.M.
PERI

KNORR-Trupp Calw
Mittwoch, 6. Oktober, 20 Uhr
Pflichtappell
im Truppheim. Sämtliche auf Dastischen ausgegebene Gegenstände sind mitzubringen.
Der Truppführer
Wieviel Wäsche besitzen Sie?
Diese Frage wird sich heute manche Hausfrau vorlegen. Eine Ergänzung ist nur in geringem Umfang möglich; deshalb ist es notwendig, den Bestand soweit als möglich zu erhalten. Durch falsche Behandlung und Unachtsamkeit im Haushalt gehen jährlich für viele Millionen Reichsmark Wäsche verloren! Die Henkel-Lehrschiff: „Wascheschäden und ihre Verhütung“ unterrichtet Sie an einer Fülle von Beispielen über solche Gefahren und gibt wertvolle Ratschl. zur Wäscheerhaltung. Verlangen Sie kostenlose Zusendung.
Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf
Name: _____
Ort: _____

Wir grüßen als Vermählte:
Abolf Brunsche
Obergesf. z. Z. im Osten
Frida Brunsche
geb. Kummer
Rheinfelden Nagold
2. Oktober 1943

Ihre Verlobung geben bekannt:
Emma Dengler
Hans Mayer
z. Z. bei der Wehrmacht
Rohrdorf b. Nagold
Walldorf b. Nagold
Oktober 1943

Stadt Nagold
Sprechstunden auf dem Stadtbauamt
Die Geschäfte des Stadtbauamtes werden von jetzt ab von Herrn Stadtbauamtsleiter Klopfer, Altensteig, wahrgenommen. Der Herr Stadtbauamtsleiter ist regelmäßig **Montag, Mittwoch u. Freitag, je vormittags von 10-12 Uhr** auf dem Dienstzimmer in Nagold zu sprechen.
Nagold, 4. Oktober 1943
Der Bürgermeister

Soldatenwäsche und Socken
Hilfen alle Frauen Nagolds
Mittwoch, 14 Uhr und 20 Uhr in der geeigneten Gewerbeschule.

Verloren
braungefärbte Strickwebe an 2. Okt. 43 zwischen 12 u. 13 Uhr auf dem Wege Calw-Stammheim. Abzugeben gegen Belohnung in Calw, Marktstraße 11.

Herrenfahrrad
gegen 2 vollständige Betten zu tauschen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Trester
kann abgeholt werden bei
Fr. Schab, Mosterei Calw

Das ist doch viel einfacher: Behalten und die Nachfüllpackung einsetzen!
Auch sie enthält das allbewährte **Erdal**
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!
Die von uns zu Beginn des Jahres über Herrn Friedrich Herter, Gisher in Schönbromm, sowie dessen Tochter Luise gemachten beidseitigen Anerkennungen nehmen wir hienmit als unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Anneliese Stahl, Erna Nikolaus, Hilde Mosler, Barbara Kübler.

Die doppelte Menge herauswirtschaften und doch gut kochen — das geht, wenn man den KNORR-Suppenwürfel mit etwas Gemüse und 1 bis 2 Kartoffeln streckt.
KNORR